

Pädagogische Rahmenkonzeption



Städtische integrative Kindertagesstätte Farbenfroh
Am Langenstein 23, 55411 Bingen am Rhein, Tel: 06721-987490

Diese Konzeption wurde im November 2017 erstellt und im Mai 2021 überarbeitet.



Inhaltsverzeichnis

1.	Vorwort	4
2.	Gesetzliche Grundlagen.....	4
2.1	Umsetzung des § 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung	5
3.	Träger	5
3.1.	Grußwort des Oberbürgermeisters (für jede Einrichtung Individuell)	5
3.2.	Grußworte des Teams	5
4.	Die Kindertagesstätte stellt sich vor.....	6
4.1.	Rahmenbedingungen (Lage der Einrichtung, Öffnungszeiten, Schließtage).....	6
4.2.	Angebotsformen.....	7
4.3.	Besetzung (Praxisanleitung), Gruppenstrukturen, Räume/Außenbereich	7
5.	Leitgedanke der pädagogischen Arbeit/Inklusion.....	9
6.	Pädagogischer Ansatz.....	11
7.	Bild vom Kind.....	11
8.	Aussagen zum Bildungsverständnis und Haltung der päd. Fachkraft	12
9.	Formen der Partizipation.....	12
10.	Aufsichtspflicht.....	13
11.	Beschwerdemanagement – Ihre Anregungen sind uns wichtig!.....	14
12.	Erziehungs-und Bildungspartnerschaft	15
12.1.	Aufnahme/ Eingewöhnung.....	16
12.2.	Kommunikationsformen.....	17
12.3.	Entwicklungsgespräche	17
12.4.	Tür-und Angelgespräche	17
12.5.	Feste	18
12.6.	Beratungsgespräche	18
12.7.	Sozialraumbudget (Ehemaliges Förderprogramm KitaPlus!)	19
12.8.	Transparenz der Arbeit innerhalb der Einrichtung.....	20
12.9.	Öffentlichkeitsarbeit.....	20
13.	Elternausschuss	21



14.	Förderverein	21
15.	Die pädagogischen Ziele und Schwerpunkte.....	22
15.1.	Beobachtung und Dokumentation (Portfolio, Beobachtungsbögen).....	22
15.2.	Resilienz in der Kita	22
15.3.	Übergang Kita/Schule	23
15.4.	Sprache	24
15.5.	Interkulturelles Arbeiten	24
15.6.	Wert des Spiels	25
15.7.	Der Raum als dritter Erzieher	26
15.8.	Rituale und Regeln.....	26
15.9.	Projektarbeit.....	26
15.10.	Bildungs-und Erziehungsbereiche	27
16.	Prinzipien der Teamarbeit	31
16.2	Evaluation	32
16.3	Fortbildungstage (Satz zu Schließtagen und Jahresplanung)	33
16.4	Konzeptionsentwicklung	33
16.5	Teambesprechungen	34
16.6	Mitarbeitergespräche.....	34
17.	Notfallplan	35
18.	Netzwerkpartner	36
	Patenschaftszahnärztin	36
	Kooperation Seniorenheim	36
19.	Aussagen zu Datenschutz, Versicherung, etc.....	37
19.1.	Datenschutz.....	37
19.2.	Unfallkasse.....	37
20.	Quellenverzeichnis	38

1. Vorwort

Die pädagogischen Ziele und Inhalte sind das Kernstück unserer Arbeit. Alle Kinder, unabhängig von ihren individuellen Stärken und Schwächen, haben ein Recht darauf, gemeinsam zu leben und voneinander zu lernen. Wir sehen die Unterschiedlichkeit aller Kinder als Bereicherung. Es ist unsere Aufgabe, die Individualität und die Vielfältigkeit jedes einzelnen Menschen zu akzeptieren und bestmöglich zu unterstützen.

Kinder haben ein Recht auf Bildung.

Gesellschaftliche Veränderungen, neue Forschungsergebnisse und Bildungsstudien lösen immer wieder neue Diskussionen auf zwei Ebenen aus.

Auf politischer Ebene geht es um den Stellenwert früher Bildung im Bildungssystem und die Ordnung des Bildungsverlaufs. Auf fachlicher Ebene um die (Neu)-Konzeption von Bildungsprozessen mit Erweiterung der Themenschwerpunkte.

Allen Kindern frühzeitig bestmögliche Bildungserfahrungen und –Chancen zu bieten, zählt heute zu den Hauptaufgaben verantwortlicher Bildungspolitik.

Angesichts des hohen Stellenwerts der frühen Bildung, benötigt der Elementarbereich als erste Stufe im Bildungsverlauf unserer Kinder mehr Orientierung und Unterstützung.

Wir sind bemüht, die Kinder in Zusammenarbeit mit allen Eltern und Familien auf ihrem Weg des lebenslangen Lernens ein Stück zu begleiten und ihnen gute Voraussetzungen für die weiteren Lebensabschnitte zu ermöglichen.

2. Gesetzliche Grundlagen

Laut des gesetzlichen Auftrages des § 22 SGBVIII umfasst unsere Aufgabe die Betreuung, Erziehung und Bildung der Kinder. Danach soll sich das Leistungsangebot pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen von Familien orientieren.

- 1) Jedes Kind hat das Recht, in seiner Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert zu werden.
- 2) Die Aufgabe umfasst die Erziehung, Bildung und Betreuung, die im engen Zusammenhang mit den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien stehen.
- 3) Die Zusammenarbeit mit den Eltern richtet sich zum Wohl der Kinder.

Die Kinder sollen nach § 9 Abs. 3 SGBVIII gleichberechtigt gefördert und die unterschiedlichen Lebenslagen von Jungen und Mädchen berücksichtigt werden. Anhand dieser gesetzlichen Grundlagen wollen wir für Kinder und Eltern eine Atmosphäre schaffen, die sie in den ersten gemeinsamen Jahren positiv begleitet.



2.1 Umsetzung des § 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Gemäß den gesetzlichen Vorgaben sind alle Fachkräfte der Stadt Bingen in der Verpflichtung eine Gefährdungseinschätzung vorzunehmen, sofern Anhaltspunkte für die Gefährdung eines Kindes der Einrichtung vorliegen. Für eine solche Gefährdungseinschätzung werden insoweit erfahrene Fachkräfte zu Rate gezogen, um daraus das weitere Vorgehen festzulegen. Unabdingbar für den Prozess der Gefährdungseinschätzung und den daraus resultierenden Maßnahmen ist ebenso das Einbeziehen der Erziehungsberechtigten. Jedoch nur, wenn hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht gefährdet wird.

Alle Abläufe zum Thema Kindeswohlgefährdung sind verbindlich in unserem Kinderschutzkonzept geregelt.

3. Träger

Träger der Integrativen Kindertagesstätte Farbenfroh, Am Langenstein 23 (in der Nähe der Technischen Hochschule) in Bingen-Büdesheim ist die Stadt Bingen. Mit Förderung des Landes Rheinland-Pfalz und des Landkreises Mainz-Bingen wurde die neu errichtete Einrichtung am 01.09.2017 in Betrieb genommen.

Der notwendige und erforderliche Unterstützungsbedarf der Kinder mit Behinderungen wird in den integrativen Gruppen über einen kalendertäglichen Vergütungssatz abgedeckt, der durch die Kreisverwaltung Mainz-Bingen übernommen wird.

3.1. Grußwort des Oberbürgermeisters

Wird nachgereicht.

3.2. Grußworte des Teams

Wir laden sie herzlich ein unsere integrative Kindertagesstätte zu besuchen und sich einen eigenen Eindruck zu verschaffen. Unsere Konzeption soll ihnen einen umfassenden Einblick in unsere pädagogische Arbeit ermöglichen. Dabei möchten wir betonen, dass die Arbeit mit den Kindern lebt: von deren Weiterentwicklung, Veränderungen bei den Kindern, den Eltern, den Mitarbeitern und natürlich der Einrichtung selbst. Unsere pädagogische Konzeption ist ein Spiegelbild, eine Beschreibung und Verdeutlichung davon, wie wir arbeiten, mit methodischen und didaktischen Inhalten. Sie wird niemals fertig sein, da immer wieder neue Erkenntnisse dazu kommen und sich die Lebenssituationen „unserer“



Kinder verändern. Sie bedarf der regelmäßigen Überarbeitung mit dem Team unter Einbeziehung des Elternausschusses.

4. Die Kindertagesstätte stellt sich vor

4.1. Rahmenbedingungen (Lage der Einrichtung, Öffnungszeiten, Schließtage)

Die Integrative Kindertagesstätte Farbenfroh befindet sich am Langenstein 23 in 55411 Bingen-Büdesheim in unmittelbarer Nähe der Technischen Hochschule. Das Gelände der TH Bingen ist durch einen verkehrsberuhigten Bereich ideal für uns als Kindertagesstätte. Das neu errichtete ebenerdige Gebäude liegt verkehrsgünstig und gut erreichbar in der Nähe des Neubaugebiets „Bubenstück“ am Rand von Bingen-Büdesheim, unweit von den Weinbergen und vielen Spaziermöglichkeiten. Verschiedene Ausflugsmöglichkeiten können sowohl durch öffentliche Verkehrsmittel als auch zu Fuß in Anspruch genommen werden. In unmittelbarer und verkehrsgünstig gut erreichbarer Nähe liegen der Park am Mäuseturm, verschiedene Schwimmbäder und Abenteuerspielplätze.

Die gesamte Einrichtung ist von Montag bis Freitag von 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet. Die Betreuungszeiten sind von folgenden Faktoren abhängig:

- Die Teilzeitbetreuung findet in dem Zeitfenster 7.30 Uhr bis 14.30 Uhr statt
- Kindern im Regelbereich stehen Ganztagsplätze zur Verfügung
- Kinder von berufstätigen Eltern können, mit Nachweis des Arbeitgebers, in der Zeit von 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr betreut werden
- Eltern von Kindern mit Behinderung können eine Betreuungszeit von 8.00 Uhr bis 15.00 Uhr in Anspruch nehmen. Mit Nachweis des Arbeitgebers und nach Rücksprache mit der Kreisverwaltung Mainz-Bingen, ist eine verlängerte Betreuungszeit möglich.
- Der Transport der Kinder mit Behinderungen von zu Hause zur Kindertagesstätte und wieder zurück, wird im Zeitraum von 08:00 Uhr bis 15:00 Uhr sichergestellt.

An Wochenenden und gesetzlichen Feiertagen ist die Einrichtung geschlossen.

Unsere Schließzeiten belaufen sich auf 27 Tage im Jahr. Davon fallen 15 Tage in die Sommerzeit (Juni bis August). Die Schließzeit im Sommer fällt immer in die rheinland-pfälzischen Schulferien.

Um Weihnachten herum und an Fastnacht ist die Einrichtung geschlossen, außerdem an den Brückentagen.

An weiteren Tagen schließt die Einrichtung zu pädagogischen Zwecken. Das Team nutzt diese Konzeptionstage, um pädagogische Prozesse zu reflektieren, Absprachen für das ganze Haus zu treffen, sich fortzubilden oder die Entwicklung Ihrer Kinder zu dokumentieren. An einem weiteren Tag findet der Betriebsausflug der Stadt Bingen statt.



Jeden 2. Dienstag im Monat schließt die Einrichtung um 15 Uhr zur Teambesprechung mit dem gesamten Team.

Alle Schließzeiten werden immer frühzeitig allen Eltern mitgeteilt.

4.2. Angebotsformen

Insgesamt gibt es drei verschiedene Angebotsformen, für die sich die Eltern bei der Anmeldung ihres Kindes entscheiden können:

1. **Betreuungsform Ganztags:** Den Eltern steht ein tägliches Zeitfenster in Höhe von 10 Stunden zur Verfügung, welches sie individuell unter der Voraussetzung einer beruflichen Verpflichtung, nutzen können.
Sechs der Ganztagsplätze stehen Kindern im Alter von 1-2 Jahren zur Verfügung.
2. **Betreuungsform Teilzeit:** Den Eltern steht ein tägliches Zeitfenster in Höhe von 7 Stunden zur Verfügung, welches sie individuell im Zeitraum von 07:30 Uhr bis 14:30 Uhr, nutzen können.
3. **Betreuungsform integrativer Kindergartenplatz:** Den Eltern steht in tägliches Zeitfenster in Höhe von 7 Stunden zur Verfügung, welches sie individuell im Zeitraum von 08:00 bis 15:00 Uhr nutzen können. Unsere integrativen Kinder haben die Möglichkeit einen Fahrdienst zu nutzen. Dieser ist an die Zeiten gebunden.

Tagesablauf in der Kita Farbenfroh:

07:00- 08:50 Uhr	Bringzeit
09:00- 09:30 Uhr	Frühstück
09:30- 11:00 Uhr	Pädagogischer Vormittag
11:30- 12:00 Uhr	Sauberkeitserziehung, Wickeln
12:00- 12:30 Uhr	Mittagessen
12:30- 14:00 Uhr	Mittagsschlaf, Ruhezeit
14:00- 14:30 Uhr	Abholphase der Teilzeitkinder
ca. 14:30 Uhr	Nachmittagssnack
ab 14:30 Uhr	Pädagogischer Nachmittag
15:00 Uhr	Abholung der integrativen Kinder

4.3. Besetzung (Praxisanleitung), Gruppenstrukturen, Räume/Außenbereich

Die Stadt Bingen orientiert sich bei ihrer Personalplanung an den gesetzlichen Mindestvoraussetzungen. Das pädagogische Personal der Integrativen Kindertagesstätte „Farbenfroh“ setzt sich aus 24 Köpfen zusammen. Darunter arbeiten Erzieher/innen,



Kinderpfleger/innen, Kinderkrankenpfleger/schwestern, Heilpädagogen/innen, Sozial- und Diplompädagogen/innen, Heilerziehungspfleger/innen und Sozialpraktiker/innen (IHK). Zwei davon arbeiten als pädagogisches Leitungsteam (Leitung und Ständige Vertretung). Der errechnete Personalschlüssel liegt bei 17,51 davon ist ein Stellenanteil von 1,46 durch Personal zur Förderung der integrativen Kinder befristet bis Dezember 2022. Dieser Stellenanteil muss durch heilpädagogisches Personal besetzt werden. Zusätzlich hat die Stadt Bingen ab 01.09.2021 1 Anerkennungspraktikantin und 2 Teilzeitauszubildende eingestellt, die die Einrichtung an 5 bzw. 3 Tagen pro Woche pädagogisch unterstützen. Für die Praxisanleitung erhält die Einrichtung pro Auszubildenden einen Stellenanteil von 0,026. Verwaltungsmäßig unterstützt wird die Einrichtung vom Amt für soziale Aufgaben, Jugend, Schulen und Sport. Außerdem sind in der integrativen Kindertagesstätte, das Küchenteam (1 Köchin, 1 Hauswirtschaftskraft und 1 integrativer Mitarbeiter) und ein Hausmeister tätig. Die Stadt Bingen bildet in der Integrativen Kindertagesstätte, in enger Zusammenarbeit mit den Erziehschulen in Rheinland-Pfalz regelmäßig Erzieher und Erzieherinnen aus. Es ist uns ein besonderes Anliegen Männer für den Beruf des Erziehers zu gewinnen und zu halten und somit dem geringen Männeranteil in Kindertageseinrichtungen, entgegen zu wirken. In der Kita Farbenfroh sind 5 Mitarbeiterinnen zur Praxisanleitung berechtigt. Insgesamt 2 Mitarbeiterinnen wird es jährlich ermöglicht, die Fortbildung zur Praxisanleitung zu besuchen.

In der Integrativen Kindertagesstätte Farbenfroh gibt es 110 Plätze für Kinder im Alter von 1 bis 6/7 Jahren. Davon 68 Ganztagsplätze, 10 integrative Plätze und 32 Teilzeitplätze. Verteilt auf 6 Gruppen werden im Regelbereich 6 unter 2-jährige, 24 unter 3-jährige und 70 Kinder im Alter ab dem vollendeten 3. Lebensjahr bis zum Schuleintritt betreut.

Das Leitungsteam arbeitet neben der administrativen Tätigkeit im Kinderdienst mit und bereichert die Einrichtung gruppenübergreifend in Form von Projekten.

In der Integrativen Kindertagesstätte Farbenfroh gibt es insgesamt 6 Gruppenräume, die jeweils über einen Gruppennebenraum verfügen, der je nach Bedarf als Schlafraum oder Aktionsraum genutzt werden kann. Jede Gruppe verfügt neben kindgerechten Spielsachen und Möbeln über eine liebevoll gestaltete zweite Ebene, die eine zusätzliche Spiel- und Erlebnisfläche für die Kinder bietet. Jeweils 2 Gruppen sind miteinander durch Türen verbunden, die ein teiloffenes Arbeiten ermöglichen. Im linken Häusertrakt befinden sich die beiden integrativen Gruppen, ein Therapieraum, ein Snoozleraum, der Bewegungsraum, sowie diverse Bäder. Außerdem eine hauseigene Küche und die Verwaltungsräume (Büro, Personalraum, Umkleieraum für Mitarbeiter/innen, Personal-WC's). Im rechten Trakt befinden sich die beiden kleinen altersgemischten Gruppen und die beiden Kindergartengruppen und zwei Bäder. Die Flure sind so gestaltet, dass sie als zusätzliche Spielräume genutzt werden können. Des Weiteren befinden sich im Haus diverse Lagerräume und ein Waschmaschinenraum.



Das Außengelände wird zum jetzigen Zeitpunkt um weitere Räumlichkeiten erweitert. Neben diversen Abstellmöglichkeiten/-räumen wird derzeit eine Gartenhütte errichtet, die sowohl für Elternaktionen, als auch für Werkangebote mit den Kindern zur Verfügung steht.

Folgende Räume sind für die beiden **integrativen Gruppen** vorgesehen:

- Je ein Gruppenraum (ca. 40 m²) inklusiver zweiter Spielebene und ein Nebenraum (ca. 20m²) mit direkter Anbindung an den Gruppenraum. Die Nebenräume werden dabei als Multifunktionsraum genutzt. Je nach Bedarf der Kinder zur Kleingruppenarbeit, als weiteren Spielraum oder als individuellen Rückzugsort. In der Ruhephase wird der Raum als Schlafraum genutzt.
- Ein Therapieraum für die therapeutische Versorgung der integrativen Kinder (Logopädie und Ergotherapie)
- Ein Snoozleraum
- Ein Sanitärraum mit spezifischen Installationen (behindertengerechte Toilette, befahrbare Dusche, Badewanne, abgetrennter Wickelbereich zur Sicherung der Intimsphäre der Kinder)
- Für die Kinder mit und ohne Behinderungen steht ein großes Außengelände zur Verfügung, das verschiedenste Möglichkeiten der Interaktion bietet.
- Gemeinsam mit den Regelgruppen werden weitere Räumlichkeiten in der Kindertagesstätte genutzt: Ein Bewegungsraum für individuelle Angebote in der Gruppe oder gruppenübergreifend, sowie die Spielfläure.

5. Leitgedanke der pädagogischen Arbeit/Inklusion

Während der Begriff „Integration“ davon ausgeht, dass ein Kind in ein bestehendes System eingeführt wird, bedeutet Inklusion, die Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Leben, wörtlich übersetzt: Zugehörigkeit. Inklusion ist das Gegenteil von Ausgrenzung. Wenn jeder Mensch – mit oder ohne Behinderung – überall dabei sein kann, wenn alle Kinder gemeinsam in einer Kita betreut werden, dann ist das gelungene Inklusion. Ziel ist es, trotz individueller Unterschiede, faire und gleiche Chancen beim Aufwachsen aller Kinder zu gewährleisten.

Inklusion ist ein Menschenrecht, das in der UN-Behindertenrechtskonvention festgeschrieben ist.

In einer Integrativen Kindertagesstätte ist es normal, verschieden zu sein. Jeder ist willkommen. Kinder mit und ohne Behinderung, werden gemeinsam betreut, erzogen, gefördert und gebildet. Kinder wollen und müssen sich entwickeln. Gerade Kinder mit vorhandener oder drohender Behinderung haben ein besonderes Anrecht auf Entwicklung und die dazu notwendigen Anregungen und Hilfen. Die individuellen Unterschiede der Kinder sehen wir als Chance und Bereicherung für jedes einzelne Kind.



Inklusion von klein auf ermöglicht einen unbefangenen Umgang mit Menschen, die anders sind. Die Kinder lernen miteinander und voneinander. Sie entwickeln gegenseitige Akzeptanz und Loyalität. Inklusion ermöglicht einen Abbau von Hürden und Barrieren in den Köpfen der Menschen und damit mehr Offenheit, Toleranz und ein besseres Miteinander.

Gerade Kinder sind noch nicht mit Vorurteilen belastet und erschließen sich ihre Welt aus ihren eigenen Interessen, Motivationen, Vorstellungen und vor allem aus der Neugier heraus. Kinder in integrativen Kindertagesstätten profitieren vor allem auf emotionaler und sozialer Ebene. Sie lernen Rücksicht zu nehmen und gleichzeitig ihre eigenen Interessen angemessen zu vertreten.

Inklusion erfordert Professionalität auf allen Ebenen. Inklusives Arbeiten stellt erhöhte Anforderungen an das Team der Kindertagesstätte, externe Fachdienste, die Trägervertreter, aber auch die Eltern und Kinder. Nicht die Kinder und Eltern mit Behinderung sollen sich anpassen, sondern die Einrichtung und alle dort arbeitenden und verkehrenden Menschen, müssen sich nach ihren Möglichkeiten für die individuellen Bedürfnisse der Kinder und Eltern öffnen. Räumliche, zeitliche und personelle Rahmenbedingungen müssen bedarfsgerecht angepasst werden, damit wir als Einrichtung eine nichtausgrenzende Pädagogik leben können. Diese nichtausgrenzende Pädagogik ist eine wichtige Voraussetzung für die gesellschaftliche Eingliederung aller.

Der Landkreis Mainz-Bingen und die Stadt Bingen schaffen mit der Errichtung der neuen integrativen Kindertagesstätte an der TH in Bingen-Büdesheim eine Möglichkeit, diese Formen der Integration bzw. Inklusion wohnortnah umzusetzen. Dabei darf man nicht vergessen, dass die Umsetzung inklusiver Bildungskonzepte in Regel-Kitas nicht für jedes Kind mit Behinderung die geeignete Form der Unterstützung ist. Unser Fachpersonal betrachtet auch hier das Kind als individuelle Person und wägt gemeinsam mit der Kreisverwaltung ab, was das Beste für das Kind ist.

5.1. Organisation der Inklusion in der Kindertagesstätte

Vor der Aufnahme eines behinderten Kindes in unsere Kindertagesstätte, muss neben dem Nachweis über die Zugehörigkeit zum Personenkreis des § 53 SGB XII das Verfahren zur Teilhabeplanung durch die Kreisverwaltung Mainz-Bingen durchgeführt werden. Erst das Vorliegen eines Teilhabepplans, gekoppelt mit dem stattfinden einer Teilhabekonferenz mit allen Beteiligten (Kreisverwaltung, Eltern, Kita) ermöglicht die Aufnahme eines behinderten Kindes in die integrative Gruppe. In dieser Teilhabekonferenz wird der Bedarf des Kindes individuell erörtert und geprüft, welche Betreuungsform für das Kind am geeignetsten ist. Zusätzlich zu der Betreuung in der integrativen Gruppe, können dem Kind Integrationskräfte zugeteilt werden, die je nach Einschätzung für einen gewissen Zeitraum und Stundenumfang für das Kind zuständig sind und es auf ihrem Weg in der Kindertagesstätte unterstützen. In regelmäßigen Abständen (einmal jährlich) ist die Kindertagesstätte dazu verpflichtet der Kreisverwaltung einen sogenannten Teilhabepplan über den Entwicklungsstand des Kindes



zukommen zu lassen. Je nach Dauer des Bescheids wird im Anschluss über die Verlängerung der Eingliederungshilfe durch die Kreisverwaltung neu entschieden.

6. Pädagogischer Ansatz

Grundlage für das pädagogische Arbeiten des Teams der integrativen Kindertagesstätte Farbenfroh in Bingen-Büdesheim ist der „Situationsorientierte Ansatz“. Unabdingbar ist, dass die Wünsche und Ideen der Kinder in unsere Pädagogik mit einfließen. Unser pädagogischer Ansatz ist kein festes Regelwerk, sondern orientiert sich an den unmittelbaren Interessen und Lebenszusammenhängen der Kinder.

Bezugnehmend auf die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz wollen wir, durch das Spiel, gezielte Förderung und gemeinsame Erlebnisse das Kind in folgenden Bildungs- und Erziehungsbereichen stärken:

- Wahrnehmung
- Sprache
- Bewegung
- Künstlerische Ausdrucksformen
- Gestalterisch-kreativer Bereich
- Musikalischer Bereich
- Theater, Mimik, Tanz
- Religiöse Bildung
- Gestaltung von Gemeinschaft und Beziehungen
- Interkulturelles und interreligiöses Lernen
- Mathematik – Naturwissenschaft – Technik
- Naturerfahrung – Ökologie
- Körper - Gesundheit – Sexualität
- Medien

7. Bild vom Kind

Das Bild vom Kind hat sich in der Erziehungswelt in den letzten Jahren stark gewandelt. Mit Kompetenzen, Lern- und Entwicklungspotential auf die Welt kommend, setzt sich das Kind von Beginn an aktiv mit seiner Umwelt auseinander und gestaltet diese mit. Wir fördern die Gesamtpersönlichkeit des Kindes, indem wir an seinen Fähigkeiten und Interessen ansetzen. Unsere Aufgabe ist es, das Kind auf seinem Weg zu sich selbst unterstützend zu begleiten und seinen Platz in der Gruppe zu finden. Dabei legen wir besonders Wert darauf, den Kindern mit



Offenheit, Respekt und Ehrlichkeit zu begegnen, Impulse zu setzen, Freiräume zu geben, aber auch Grenzen zu setzen. Alle Kinder sollen sich in unserer Einrichtung wohlfühlen. Die Kinder werden, eingebettet in emotional bedeutsame Beziehungen, aktiv am Lernprozess zu beteiligen. Die Integration behinderter Kinder soll besonders gefördert werden. Dabei achten wir auf eine vorurteilsfreie Pädagogik und setzen uns aktiv für die Gleichbehandlung aller Menschen ein.

8. Aussagen zum Bildungsverständnis und Haltung der päd. Fachkraft

„Bildung“ meint die lebenslangen und selbsttätigen Prozesse zur Weltaneignung von Geburt an. Schon der Säugling ist aktiv und kommunikativ. Bildung ist ein aktiver Verarbeitungsprozess von Informationen - das Kind ist Akteur, Subjekt, das sich aktiv die Umwelt erschließt, aneignet, gestaltet. Das gilt vom einfachsten Wahrnehmungsprozess über die Begriffsbildung bis hin zum kreativen Problemlösen und zum Handeln im sozialen Umfeld.

Kindliche Bildungsprozesse setzen verlässliche Beziehungen und Bindungen zu Erwachsenen voraus. Erzieherinnen und Erzieher haben eine wichtige, verantwortungsvolle und aktive Rolle bei der Bildung und Erziehung im Kindergarten. Sie sind Beobachter und Arrangeure der räumlichen Umgebung und insbesondere verantwortliche Interaktionspartner des Kindes und haben damit einen maßgeblichen Einfluss auf das Ergebnis und die Qualität des Bildungs- und Erziehungsprozesses.

Unsere Aufgabe ist es, für die Kinder anregende Umgebungen herzustellen, positiv emotionale Bindung zu ermöglichen und die Kinder in ihrem Alltag zu beobachten und zu ermutigen. Dabei gibt es Situationen, die ein aktives Einwirken der Erzieherin oder des Erziehers erforderlich machen, sei es durch Anbieten von Informationen, durch Vorgaben und Anforderungen an das Kind, oder durch korrigierendes Eingreifen. Wenn Kinder durch Behinderung oder Krankheit erschwerte Zugänge zu Bildungsprozessen haben, kommt der Gestaltung der Umgebung und der positiven emotionalen Beziehungsgestaltung besondere Bedeutung zu. Niemand kann sich seinen Lebensraum und seine Kultur allein durch eigene Aktivität und Erfahrung aneignen, sondern muss auf Erfahrungen und Wissen anderer zurückgreifen. Zudem ist es in manchen Situationen unmöglich oder zu gefährlich, das Kind Erfahrungen über Selbstaneignungen machen zu lassen. So handelt es sich zum Beispiel beim Verhalten im Straßenverkehr um Regeln aus der Erwachsenenwelt, die dem Kind vorgegeben werden müssen. Die Aufgabe der Erzieher/innen ist es in den Alltag der Kinder lenkend einzugreifen und die Kinder gezielt zu fördern. Unser Ziel ist eine angemessene Vorbereitung auf die Schule, die unter anderem einen wesentlichen Teil im Leben des aufwachsenden Kindes einnimmt.

Bildung ist immer ein Geschehen sozialer Interaktion.

9. Formen der Partizipation



Der Alltag in der Kita bietet immer wieder zahlreiche Situationen, in denen es gilt, Entscheidungen zu treffen, Lösungen zu finden und sich gemeinsam auf den Weg zu machen. Wünsche und Interessen der Kinder werden ernst genommen und finden ihren Raum. Die gemeinsame Aushandlung von Regeln und Normen, Wünschen und Bedürfnissen, zu Angeboten und Wahl der Aktivitäten usw. sind nur einige Beispiele für Partizipation der Kinder. Die Beteiligung der Kinder an diesen Prozessen ist uns sehr wichtig. Indem sie lernen eigene Entscheidungen zu treffen und zu verantworten, erleben sie die Grundprinzipien der Demokratie. Darüber hinaus sehen wir in der Partizipation den Schlüssel zur Bildung und Inklusion, denn Bildung und Inklusion ist ohne die Beteiligung der Kinder nicht zu haben.

10. Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht ist gesetzlich begründet. Im Sinne des Personensorgerechts (wie in §1631 Abs. 1 BGB beschrieben) liegt die Aufsichtspflicht bei den Sorgeberechtigten des Kindes und wird von diesen für einen bestimmten Zeitraum auf den Träger der Kindertageseinrichtung übertragen. Dieser überträgt es auf die Einrichtungsleitung. Pädagogische Fachkräfte sind als Erfüllungsgehilfen die ausführenden Kräfte der Aufsichtsführung.

Die Aufsichtspflicht beginnt mit der Übergabe des Kindes an die Erzieherinnen und Erzieher, bzw. mit dem vertraglich vereinbarten Beginn des Kindergartens und endet mit der Übergabe des Kindes an eine sorgeberechtigte Person, bzw. mit der Übergabe an eine von den Sorgeberechtigten beauftragte Person.

Allgemein achten Sorgeberechtigte und pädagogische Fachkräfte darauf, dass Kinder sich selbst und anderen keinen Schaden zufügen.

Eine Verletzung der Aufsichtspflicht kann rechtliche Folgen nach sich ziehen. Diese können arbeitsrechtlicher, zivilrechtlicher oder gar strafrechtlicher Natur sein. Es ist allerdings nicht wahr, dass Erzieherinnen und Erzieher aufgrund der Aufsichtspflicht ständig mit einem Bein im Gefängnis stehen.

Die Haftung des Aufsichtspflichtigen ist ebenfalls gesetzlich festgelegt. Bindend sind hier vor allem § 832 BGB und § 828 BGB. In letzterem wird festgelegt, dass Kinder vor Vollendung des siebten Lebensjahres nicht verantwortlich sind, wenn sie anderen Schaden zufügen. In § 832 ist geregelt, dass die Aufsichtsführenden bzw. der Träger bei einer Verletzung der Aufsichtspflicht haftbar sind.



11. Beschwerdemanagement – Ihre Anregungen sind uns wichtig!

Sowohl Kinder als auch Eltern haben das Recht zur Beschwerde.

Der verantwortungsvolle Umgang mit Beschwerden, Kritik und Verbesserungsvorschlägen ist ein unverzichtbarer Teil unserer Farbenfroh-Gemeinschaft.

Die Einrichtung bietet den Kindern und Eltern Wege an, auf denen sie ihre Beschwerden, Kritik und Anregungen unbelastet und frei äußern können und die ihnen eine angemessene Reaktion und Rückmeldung garantieren.

Alle Mitarbeiter*innen unserer Einrichtung sind offen für Beschwerden, sensibel für die Formen, in denen sie vorgetragen werden und gehen professionell damit um: wir nehmen die Anliegen der Kinder und Eltern auf, beziehen das Team ein, reflektieren gemeinsam die Beschwerde und stützen uns auf einen transparenten Umgang. Grundsätzlich liegt das Beschwerdemanagement in der Durchführung beim Leitungsteam.

Unsere Eltern werden im Rahmen von z.B. Aufnahmegesprächen, Elternabenden, Elternvertreter, Infoveranstaltungen des Trägers, usw. über das Beschwerdemanagement unterrichtet. Im Foyer und somit auch der Elternecke, liegen immer Vordrucke und ist ein Briefkasten befestigt, um Wahrnehmungen umgehend verschriftlichen und weiterleiten zu können.

11.1. **Bearbeitung von Beschwerden durch Kinder**

Für die Kinder ist es auf den ersten Blick mit dem „Beschweren“ nicht so einfach. Wir sagen aber doch, dass es es! Zumindest für unsere Kinder. Wir leben Partizipation im Alltag und so haben unsere Kinder immer die Möglichkeit mit den Fachkräften auf ihre altersgerechte Art zu kommunizieren und uns ihre Belange mitzuteilen.

Über was können sie sich beschweren?

Unsere Kinder können sich über alles beschweren, was Ihnen auf der Seele liegt: wir hören zu!

Wie können Sie sich beschweren?

Beschweren können sich die Kinder zu jeder Zeit, wenn Sie im Hause sind. Die Erfahrung zeigt, dass sie bevorzugt die Möglichkeit im Morgenkreis nutzen. Hier können sie auch die Tagesgestaltung mitbestimmen.



Besonders stolz sind wir auf unseren Kinderbeirat. Hier treten unsere jungen Demokraten zu einem Austausch zusammen, wenn es um Belange aller Kinder in der gesamten Einrichtung geht. Zum Beispiel Spielgeräte, Verpflegung und Aktivitäten.

Was passiert dann damit?

Der Kinderbeirat wird durch das Leitungsteam begleitet und somit wird sichergestellt, dass alle Beschwerden, Wünsche und Anregungen von den Kindern aufgenommen und ebenfalls dokumentiert werden. Im Gespräch versuchen wir auf Augenhöhe zu gehen und ihre Wünsche mit dem nötigen Respekt zu behandeln und gemeinsam eine Lösung zu finden. Bei strukturellen Frage- oder Problemstellungen wird auch der Träger hinzugezogen.

11.2. Bearbeitung von Beschwerden durch Eltern

Über was können sich Eltern beschweren?

Da wir erst einmal alle Wahrnehmungen auf- und ernstnehmen, können Eltern uns diese zu nahezu allen Belangen, welche die Einrichtung und die dort geleistete Arbeit betreffen, mitteilen. Wir werden uns dann die Zeit nehmen, diese gemeinsam zu erörtern.

Wie können sich Eltern beschweren?

Sie haben eine Vielzahl an Möglichkeiten zur Beschwerde. Uns ist die direkte Ansprache am liebsten. Sollte dies nicht möglich sein, können Sie uns anrufen, mailen, oder einen Brief schreiben. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit über die Elternvertreter und den Träger Kontakt aufzunehmen, sowie Elternabende zu nutzen.

Was passiert dann damit?

Die Mitarbeiter*innen oder das Leitungsteam nehmen ihre Beschwerde entgegen und werden diese entsprechend dokumentieren. Danach eruiert das Leitungsteam mit den anderen Fachkräften der Einrichtung die Situation und berät diese ggf. weiterführend mit dem Träger. Abschließend tritt man mit der entsprechenden Person in Kontakt und versucht Lösungen zu finden. Das Beschwerdemanagement sieht in jedem Fall eine Rückmeldung vor.

12. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft



12.1. Aufnahme/ Eingewöhnung

Um jedem Kind eine gute Entwicklung zu ermöglichen, ist die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern unerlässlich. Bereits bei der Anmeldung und Aufnahme des Kindes beginnt die Erziehungspartnerschaft. Für jedes Elternteil ist es ein wesentlicher Schritt sein Kind von einer anderen Person betreuen zu lassen. Darum ist es uns vor allem in der Eingewöhnungszeit, aber auch im täglichen Alltag, wichtig, durch einen kontinuierlichen Austausch mit den Bezugspersonen des Kindes Fragen und Erwartungen zu klären, positive Momente zu teilen, aber auch Angst und Unsicherheit zu nehmen.

Unsere Eingewöhnung:

Mit der Aufnahme in die Kindertagesstätte hält das Kind sich meist zum ersten Mal ohne die Eltern in einer fremden Umgebung auf. Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen knüpfen, einen Platz in der Gruppe finden und viele neue Erfahrungen sammeln, all das sind Aufgaben, die bewältigt werden müssen. In diesen Herausforderungen liegen bereichernde und entwicklungsfördernde Möglichkeiten. Grundvoraussetzung ist eine Atmosphäre von Vertrauen, Sicherheit und Akzeptanz. Dazu ist eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieher/in notwendig. Das Brandenburger Institut INFANS hat Ende der 80er Jahre auf wissenschaftlicher Basis Rahmenbedingungen für die Eingewöhnung von Kleinkindern in einer Krippe/Kiga zusammengestellt. Es wurde das sogenannte „Berliner Eingewöhnungsmodell“ entwickelt, das Erzieherinnen und Eltern klare Handlungsanweisungen und somit auch Verhaltenssicherheit gibt. Diese Gestaltung der Eingewöhnungsphase hat sich auch in der Praxis bewährt. Die Eltern werden bewusst in den Eingewöhnungsprozess einbezogen, der für das Kind und seine zukünftige Entwicklung von großer Bedeutung ist. Durch diese wechselseitige Begleitung des Kindes übernehmen Eltern und Erzieher/innen gemeinsam die Verantwortung. Mit dem Start in unserer Einrichtung beginnt für Sie und Ihr Kind ein neuer Lebensabschnitt.

Um diesen möglichst harmonisch zu beginnen, steht die Beziehung zwischen Ihrem Kind und dem Erzieher im Mittelpunkt der gesamten Eingewöhnungsphase nach dem Berliner Modell. Die Dauer der Eingewöhnungsphase ist von Kind zu Kind individuell, dauert jedoch in der Regel zwischen 3-6 Wochen.

Durch die anfängliche Begleitung einer festen Bezugsperson gewinnt Ihr Kind Vertrauen und Sicherheit zu den Erziehern. Gleichbleibende Rituale geben Ihrem Kind zusätzlich Halt und Orientierung.

Wenn Ihr Kind die Erzieherin als sichere Basis akzeptiert und sich trösten lässt, wird die Zeit des Aufenthaltes sanft gesteigert. Nun erkundet Ihr Kind seine Umgebung offen, neugierig und vertraut mit seinen neu dazu gewonnenen Bezugspersonen.



Zur Eingewöhnung gehört ein erstes Kennenlerngespräch mit den Erzieher/innen. In diesem Gespräch wird das Berliner Modell und dessen Eingewöhnungsrahmen individuell gestaltet und besprochen.

12.2. Kommunikationsformen

Ein reger und erkenntnisreicher Austausch zwischen Eltern und Einrichtung sind Pflicht. Sei es persönlich, per Telefon oder per Email.

Unser Ziel ist es alle Familien, zeitnah und umfanglich zu informieren. Dabei sind Wertschätzung und Achtsamkeit für uns grundlegend in der Kommunikation mit den Eltern.

In erster Linie stellen die Erzieher/innen aus den Gruppen die direkten Kommunikationspartner für unsere Eltern dar. Das Leitungsteam informiert über alle formalen Angelegenheiten und steht für Rückfragen im Rahmen der Öffnungszeiten, jederzeit zur Verfügung.

12.3. Entwicklungsgespräche

Zusätzlich zu den täglichen Gesprächen, finden regelmäßig geplante Elterngespräche statt, um die Entwicklung des Kindes gemeinsam mit den Eltern optimal zu unterstützen und zu fördern. Mindestens ein Entwicklungsgespräch pro Jahr ist für die Eltern verpflichtend. Die Eltern haben jederzeit die Möglichkeit, Termine mit den Erzieher/innen oder bei größeren Anliegen mit der Leitung zu vereinbaren.

12.4. Tür-und Angelgespräche

Sehr wichtig für den regelmäßigen Austausch sind die Tür- und Angelgespräche in der Bring- und Abholsituation. Sind die jeweiligen Gruppenerzieher nicht mehr im Haus werden die Informationen von den Kollegen weitergegeben. Für Eltern von Kindern mit Behinderung, welche den Fahrdienst nutzen, existieren Kommunikations-Bücher, die einen lückenlosen Austausch ermöglichen. Scheinbar banale Dinge (z.B. wie hat das Kind geschlafen, gegessen, was haben wir heute gemacht, usw.) können oft das letzte Puzzleteil sein, um das Verhalten des Kindes besser zu verstehen.



12.5. Feste

Im Laufe des Jahres feiern wir im Kindergarten verschiedene Feste wie z.B. Sommerfest, Laternenumzug, Weihnachten, Fastnacht, Ostern oder die Verabschiedung der abgehenden Schulkinder. Natürlich feiern wir auch die Geburtstage der Kinder. In den Festen erleben wir Gemeinschaft, Freude und Dankbarkeit. Sie bilden wichtige Höhepunkte, an die sich die Kinder oft noch nach Jahren erinnern. Die Vorbereitungen hierzu sind immer sehr spannend und aufregend. Es gibt natürlich auch Überraschungen. Das Kindergartenteam, die Kinder und Eltern bringen ihre Ideen und Anregungen bei der Gestaltung und Durchführung mit ein. Vor allem bei unseren Sommer- und Laternenfesten bauen wir auf die Kooperationen mit unserem Elternausschuss und Förderverein. Bei diesen Festen, wie auch bei der Verabschiedung unserer Schulkinder können Eltern, Geschwister, Verwandte und Freunde mit dabei sein.

12.6. Beratungsgespräche

Kinder durchlaufen in ihrer Entwicklung Phasen, die für Eltern nicht immer leicht zu verstehen und zu begleiten sind. Wissen Eltern nicht weiter, suchen sie oft Rat bei pädagogischen Fachkräften und bitten um ein Beratungsgespräch. Unsere Aufgabe ist es, die Eltern im Interesse des Kindes zu unterstützen und zu beraten. Dabei achten wir darauf, dass:

- wir in einem für die Eltern geeigneten Tempo vorgehen
- wir uns langsam an das Problem herantasten, anstatt die Eltern zu überrumpeln
- wir unsere Sprache an die Sprache der Eltern anpassen
- wir uns bei Fragen von unserer Intuition leiten lassen
- wir Fragen stellen, um Informationen zu sammeln

Eltern haben oftmals den Wunsch, innerhalb des Gespräches eine einfache und perfekte Lösung zu bekommen. Wir achten darauf, gemeinsam mit den Eltern nach einer Lösung zu suchen und halten Lösungsideen zunächst einmal zurück. Der gemeinsame Dialog mit den Eltern ist uns besonders wichtig.

Der Umgang mit verhaltensauffälligen und erziehungsschwierigen Kindern gehört zu den unangenehmen Seiten des Erzieher/innenberufes und ist doch alltäglich.

Neben der allgemeinen Lebensberatung bieten die Teilhabekonferenzen in Kooperation mit der Kreisverwaltung Mainz-Bingen, Raum zu Beratung für unsere integrativen Kinder.



Kinderschutzgespräche gehören, mit Unterstützung unserer Trägerinternen Insofa (Insoweit erfahrene Fachkraft) ebenfalls zu unserem Beratungsangebot. (Näheres hierzu siehe Kinderschutzkonzept)

12.7. Sozialraumbudget (Ehemaliges Förderprogramm KitaPlus!)

Das Förderprogramm des Bundes KitaPlus – „frühe Chancen“, wurde u.a. zum Zwecke der Förderung von Kindern und deren Sozialsystemen mit Hilfe von bestehenden Einrichtungen und Strukturen im Sozialraum, ins Leben gerufen. Verschiedene Säulen waren für unterschiedliche Fördermöglichkeiten vorgesehen. Als neue Einrichtung haben wir uns 2018 zum ersten Mal mit Hilfe eines kleinen Konzeptes zum Thema niederschwellige Elternarbeit und das Ankommen der Einrichtung im Sozialraum, dem Förderprogramm und deren Mitteln bedient. Mit dem neuen Kitagesetz wird das Bundesprogramm in die Mittelvergabe für die Einrichtungen integriert. Das Sozialraumbudget wird nun anhand von noch zu erarbeitenden Förderkriterien als Zusatzmittel für die Einrichtungen nur noch als Personalkosten zur Verfügung gestellt.

Die Förderung kann sich ab dem neuen KitaG ausschließlich auf Personalkosten für:

- ✓ die Konzeptentwicklung für niedrigschwellige Zugänge der Familien zu Beratung, die Unterstützung der Selbstorganisation und Selbsthilfe der Familien sowie die prozesshafte Begleitung der Einrichtung,
- ✓ den Auf- bzw. Ausbau von Kooperationsstrukturen, sozialräumlich oder innerhalb der Kinder- und Jugendhilfe und/oder zum Gesundheitssystem,
- ✓ die Umsetzung von Maßnahmen, die der Kommunikation und Zusammenarbeit dienen und die Familien bei der Entwicklungsförderung der Kinder unterstützen wie z. B. Eltern-Kind-Aktionen im Bereich der Gesundheitsförderung und Elterncafés,
- ✓ die Einrichtung und Ausstattung von Eltern-/Familientreffpunkten und Kommunikationsräumen in der Kindertagesstätte

Unser Stadtteil könnte nicht bunter nicht sein und so sind auch unsere Kinder und deren Eltern. Als Einrichtung müssen wir uns mit allen Lebenswelten auseinandersetzen und Zugänge zu den Familien im Sinne der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft finden. Das Sozialraumbudget ist hier ein helfender Baustein!

In unserer Einrichtung setzen wir ganz auf eine intensive Elternarbeit, ein Ankommen im Sozialraum und eine gute Vernetzung unter den Eltern, für die Eltern. Mit den Mitteln aus den vergangenen Förderjahren, haben wir eine Geländeerweiterung herbeigeführt und dort ein Elternkaffee etabliert. Mit dem



bereitgestellten Zusatzpersonal wird die oben beschriebenen Arbeit für die Familien geleistet.

12.8. Transparenz der Arbeit innerhalb der Einrichtung

Die Transparenz unserer Arbeit ist uns sehr wichtig und spiegelt sich unter anderem durch unsere ausgehängte Dokumentations- und Kommunikationskultur wieder.

Insgesamt ist es uns wichtig, mit den Eltern gemeinsam, einen einheitlichen Erziehungsweg zu finden, damit sich das Kind in seinem Alltag an einem festen und strukturierten Rahmen orientieren kann.

In größeren Abständen finden interne Gruppenelternabende zu allgemeinen oder spezifischen Themen, sowie hausübergreifende Elternvorträge durch externe Dozenten, statt.

12.9. Öffentlichkeitsarbeit

Es ist unvermeidbar, dass sich die Öffentlichkeit ein Bild von unserer Kindertagesstätte macht. Dabei geht die Öffentlichkeitsarbeit über die Präsentation in der Presse hinaus. Vor allem das Verhalten und Auftreten der Erzieher/innen, vor Ort, aber auch in ihrer Freizeit, ist entscheidend für das Bild vom Kindergarten in der Öffentlichkeit. Ein wertschätzender Umgang mit den Kindern und Eltern ist uns wichtig. Wir legen großen Wert auf eine freundliche Begrüßung am Morgen und ein nettes Verabschieden am Nachmittag. Jede Gruppe ist telefonisch erreichbar, fragt bei unentschuldigtem Fehlen nach und zeigt Interesse an den Kindern und ihrer Lebenswelt.

Über Elternbriefe, Plakate und Aushänge, werden Eltern über den pädagogischen Alltag täglich informiert.

Für alle interessierten Eltern wird ein monatlicher Informationsnachmittag inklusive Führung angeboten.

Auf der Homepage der Stadt Bingen finden alle interessierten Eltern, Informationen zum Anmeldeprozedere, der pädagogischen Konzeption, sowie die Kontaktdaten der Einrichtung.



13. Elternausschuss

Jede Einrichtung der Stadt Bingen hat einen Elternbeirat. Dieser wird jedes Jahr, für eine Amtszeit von 12 Monaten, durch die Elternschaft gewählt. Der Elternbeirat ist das Verbindungsglied zwischen allen Eltern der Einrichtung und der Einrichtungsleitung, sowie dem Fachpersonal. Alle Eltern der Einrichtung werden über die „Elternbeiratsspinnwand“, sowie per Email von der Leitung über die Vertreter aus den einzelnen Gruppen informiert. Auf diese Weise wissen alle Eltern der Einrichtung, wer ihre Ansprechpartner sind, wenn sie wichtige Fragen, Anliegen, Beschwerden oder Anregungen haben und sie diese nicht direkt an die Leitung richten möchten.

Zudem ist der Elternbeirat intensiv an der Gestaltung von Festen und anderen Events innerhalb der Einrichtung beteiligt und bringt sich hierbei mit Ideen, Vorschlägen, und konstruktiver Kritik ein. Eine rege Beteiligung aller Eltern der Einrichtung ist bei der konkreten Umsetzung solcher Events möglich und gewünscht.

Eine jährliche anonyme Elternumfrage bietet zudem der gesamten Elternschaft die Möglichkeit ihre Belange an die Leitung und die Verwaltungsebene zu richten.

14. Förderverein

Ein Förderverein ist in der Regel ein Verein, dessen Hauptzweck in der Verbindung von finanziellen Geldgebern und einer gemeinnützigen Einrichtung besteht. Insbesondere soll der Verein die kulturelle Arbeit fördern sowie gestalterische Initiativen und Maßnahmen im Bereich des Gebäudes und unmittelbaren Geländes ergreifen. Darüber hinaus unterstützt der Förderverein immer wieder notwendige Anschaffungen und Projekte.

Am 08.05.2019 wurde der „Förderverein Kita Farbenfroh Bingen e.V.“ gegründet. Der Förderverein dient als Plattform für alle Eltern, Großeltern und andere Verwandte und Interessierte, die sich in unterschiedlicher Form an der Unterstützung der Kinder und der Kita Farbenfroh beteiligen möchten.

Der Verein akquiriert Mitglieder, die originelle Ideen einbringen, bei der Organisation von Festen und Veranstaltungen mitwirken, spezielle Angebote zur Förderung der Kinder im musischen, sportlichen oder sozialen Bereich umzusetzen helfen, sich für Lösungen von aktuellen Problemen in der Kita oder Sammlung von Spenden engagieren oder einfach nur einen Beitrag zu finanziellen Unterstützung leisten.

Alle Grundregeln des Vereins sind verbindlich in einer Satzung festgehalten.



Der Förderverein Kita Farbenfroh Bingen e.V. verfügt über eine Internetpräsenz und ist über folgende Webadresse zu erreichen:

www.kitafarbenfroh-bingen.de

15. Die pädagogischen Ziele und Schwerpunkte

15.1. Beobachtung und Dokumentation (Portfolio, Beobachtungsbögen)

Beobachtung und Dokumentation haben im Zusammenhang mit der kindlichen Entwicklung eine hohe Bedeutung. Sie werden verstanden als professionelle Instrumente der Zuwendung zu den kindlichen Selbstbildungsprozessen.

Vom ersten Tag der Eingewöhnung, bis zum Austritt aus unserer Einrichtung, verfolgen wir die Entwicklung unserer Kinder und halten diese in Form eines Portfolios fest. Dies ist eine Dokumentation der Persönlichkeit des Kindes und seiner Entwicklung. Bis zum zweiten Geburtstag wird dies in Form eines Ich-Buchs gestaltet, ein Bilderbuch über sich selbst.

Danach besitzen die Kinder einen Ordner, in dem in drei verschiedenen Rubriken die weitere Entwicklung festgehalten wird:

- Das bin ich
- Mein Alltag in der Kita
- Was ich schon alles kann

Der Portfolioordner zeigt dem Kind seine erworbenen Kompetenzen, Erfahrungen und Erlebnisse. Er ist dem Kind jederzeit zugänglich, so dass er jederzeit angeschaut werden kann.

Manche Entwicklungsschritte werden in Form von Lerngeschichten festgehalten, die persönlich von dem/der Erzieher/in an das Kind gerichtet sind.

15.2. Resilienz in der Kita

- "- Resilienz ist die Fähigkeit, Ihren Kummer zu kanalisieren, statt zu explodieren.
- Resilienz ist die Fähigkeit, negative Gefühle in positive Emotionen umzugestalten.
- Resilienz ist die Fähigkeit, sich zu wehren.
- Resilienz ist die Fähigkeit, Schwierigkeiten zu meistern.
- Resilienz ist die Fähigkeit, Rückschläge auszuhalten.
- Resilienz ist die Fähigkeit, die Wunden der eigenen Seele zu heilen.
- Resilienz ist der Wille zu überleben.
- Resilienz ist die Disziplin, Herausforderungen anzunehmen.



- Resilienz führt schließlich dazu, dass Sie am Morgen im Spiegel Ihr fröhliches und kein verbittertes, trauriges oder zorniges Ich sehen" (Doubek 2003, S. 18).

Resilienz ist nicht angeboren, es handelt sich vielmehr um eine Fähigkeit, die man erlernen und stärken kann. Sie hängt von unserer genetischen Disposition und von unserer Persönlichkeit ab.

Es gibt sechs Schutzfaktoren, die auch als Resilienzfaktoren bezeichnet werden. Sie wirken bei Kindern als entwicklungsfördernd und können bei guter Ausprägung als Puffer dienen, wenn es zu negativen Entwicklungseinflüssen kommt:

- Selbstwahrnehmung
- Selbststeuerung
- Selbstwirksamkeit
- Soziale Kompetenz
- Problemlösefähigkeit
- Adaptive Bewältigungskompetenz

Um die Resilienz ihrer Kinder zu fördern, schaffen wir, schon durch die Eingewöhnung, stabile Beziehungen, die die Kinder im Kindergartenalltag begleiten.

Bei uns dürfen Kinder Gefühle zulassen. Um auch den Umgang mit negativen Gefühlen zu erlernen, bieten wir den Kindern an, Ventile zu finden, die ihr Befinden kompensieren.

Kinder wachsen innerlich durch Selbständigkeit. Wir geben den Kindern Raum und Zeit es selbst zu tun und unterstützen sie beim Einstecken von Niederlagen.

Reflexion ist wichtig, damit ein Kind sein Verhalten deuten kann und Situationen erkennt, in denen es vielleicht nicht angemessen reagiert hat. Wir geben den Kindern Raum für offene Gespräche und helfen dabei Stresssituationen besser zu erkennen und zu bewältigen.

Unser Fokus liegt auf der Bewältigung von Risikosituationen sowie darauf, die Fähigkeiten, die Ressourcen und die Stärken jedes einzelnen Kindes, zu fördern, ohne dabei Probleme zu ignorieren oder zu unterschätzen.

15.3. Übergang Kita/Schule

Die Vorschularbeit findet vom ersten Kindergarten tag an statt. Das Kind erwirbt nach und nach die so genannten Vorläufer-Kompetenzen, die für den weiteren Aufbau in der Schule notwendig sind. Die Schulvorbereitung findet ihre Steigerung im letzten Kindergartenjahr im Alltag oder in der Vorschulprojektgruppe. Die Kinder übernehmen mehr Verantwortung für sich, für andere und erhalten mehr gezielte Angebote. Die Themen dort richten sich auch nach den Interessen der Kinder. Wir



wollen durch diese intensive Projektarbeit den Schuleintritt für die Kinder erleichtern und auf den individuellen Wissensdrang eingehen, aber auch allgemeine Themen wie z.B. „spielerischer Umgang mit Zahlen und Buchstaben“ aufgreifen. Darüber hinaus bemühen wir uns das Thema Schule selbst zum Inhalt zu machen. Weitere Informationen rund um unsere Vorschularbeit sind in unserem Vorschulkonzept zu finden.

15.4. Sprache

Sprache wird von Geburt an erworben. Über Sprache bildet das Kind seine Identität aus und entwickelt seine Persönlichkeit. Vor allem die erste Sprache, die Muttersprache, spielt eine entscheidende Rolle in der Persönlichkeitsentwicklung der Kinder.

Bereits beim Eintritt des Kindes in die Kita, beginnt die Sprachförderung. Sie setzt an den bereits erworbenen Kompetenzen an und wird als dauerhafte und zentrale Aufgabe in der Kindergartenzeit verstanden. Gegebenenfalls wird sie durch spezielle Sprachförderangebote ergänzt.

Wir als Kita ermöglichen den Kindern sich sprachlich zu entwickeln, indem wir das aktive Zuhören fördern, sprachliche Verniedlichungen vermeiden, in allen Situationen im Alltag zum Sprechen anregen und die sprachlichen Leistungen der Kinder wertschätzen. Als Hilfestellung dienen hierzu Bücher, Hörbücher, das Erzählen von Geschichten, singen, ... Vor allem im morgendlichen Sitzkreis werden die Kinder ermutigt verbal zu kommunizieren und zuzuhören. Das Verwenden von Fingerspielen und Reimen fördert das rhythmische Sprechen und erweitert den Wortschatz.

Durch unser buntes Miteinander und die kulturelle Vielfalt in unserer Kita, begegnen unsere Kinder anderen Kindern mit anderer Muttersprache oder auch Kindern mit nonverbaler Sprache. Wir vermitteln den Kindern den respektvollen Umgang mit anderen Sprachen, Sprachgewohnheiten, Dialekten und der Gebärdensprache.

Unser Ziel ist es, die Kinder sprachlich auf den Eintritt in die Schule vorzubereiten. Dabei sollen sie zum Kitaaustritt aktiv und passiv an einem deutschen Gespräch teilnehmen können und einer Erzählung in der deutschen Sprache folgen können. Neben dem Üben und Verwenden der deutschen Sprache im Gruppenalltag, werden einzelne Kinder individuell und gezielt sprachlich gefördert.

15.5. Interkulturelles Arbeiten

Ziel der interkulturellen Arbeit ist es, jedes einzelne Kind auf dem Hintergrund seiner familiären Erfahrungen und Möglichkeiten anzunehmen, es in seiner Entwicklung zu



unterstützen und zu fördern und die multikulturelle Gruppe als Lernort für einen positiven, respektvollen und selbstverständlichen Umgang zu nutzen.

Auf unsere Kinder bezogen meint das Ziel interkulturellen Lernens, dass sie lernen, Vielfalt als Normalität zu empfinden. Wir möchten unseren Kindern Offenheit für Vielfalt nahebringen und damit der Ausbildung von Vorurteilen, die bereits im jungen Alter beginnt, entgegenwirken.

Unsere Ziele sind:

- Offenheit für »Fremdes«, Wertschätzung von Vielfalt und Nicht-Bewertung von »Andersheit«.
- Bewusstsein für die Vielfalt des menschlichen Lebens, bezogen auf sichtbare und unsichtbare Aspekte von Kultur.
- Ambiguitätstoleranz, z.B. damit umgehen zu können, dass es in einer Familie »richtig« ist, mit den Händen zu essen, während dies in einer anderen Familie nicht »richtig« ist.
- Wissen über Mehrfach-Identitäten, d.h. ein Bewusstsein darüber, dass ein Kind (Mensch) nicht entweder deutsch oder z.B. ägyptisch sein kann, sondern durchaus beides gleichzeitig. Dies ist genauso möglich, wie sich ein Kind auch der Kita XY, seiner Familie und einem bestimmten Sportverein zugehörig fühlen kann.
- Eine Kommunikations- und Fragefähigkeit, die auf einem Bewusstsein für Vielfalt gründet, d.h. dass die Kinder lernen, offen zu fragen, wie Dinge bei anderen gehandhabt werden, ohne davon auszugehen, dass das, was sie selbst als normal und richtig empfinden auch das ist, was für das andere Kind oder deren Familie normal und richtig ist.

15.6. Wert des Spiels

Das Spiel fordert die kindliche Entwicklung so ganzheitlich, wie kaum etwas Anderes. Das Spiel ist die wichtigste Ausdrucksform des Kindes. Es ist eine Quelle sozialer Erfahrungen. Es erlebt Freundschaft und Streit, es ist Mitläufer oder Ideengeber, es wird aufgenommen oder abgewiesen. Durch das Spiel lernt das Kind allmählich die Erwachsenenwelt besser zu verstehen und wird handlungsfähiger.

Neben dem angeleiteten Spiel, bei dem der/die Erzieher/in gezielte Impulse setzt, spielt das Freispiel eine große Rolle. Das Freispiel ist die Zeit, in der das Kind die Art des Spiels, seine Spielgefährten oder das Alleinspiel selbst wählt. Dabei bestimmt das Kind über die Spieldauer, Spielart, Spielort und Spielmaterialien. Die Freispielphase bietet dem Betreuer die Möglichkeit, die ganze Gruppe oder auch einzelne Kinder gezielt zu beobachten. Dabei kristallisieren sich die Interessen und Stärken der Kinder heraus und die Erzieher/innen können in Angeboten darauf eingehen.



15.7. **Der Raum als dritter Erzieher**

Die räumlichen Strukturen in einer Kita spielen eine große Rolle. Raumgestaltung und Bildungsprozesse sind untrennbar voneinander, unabhängig davon, ob der Raum, wie in der Reggio-Pädagogik als „Dritter Erzieher“ verstanden wird. Unsere Räume bieten dem Kind Geborgenheit und Rückzugsmöglichkeiten auf der einen Seite, auf der anderen Seite wirken sie stimulierend, in dem sie zur Aktivität anregen und Herausforderungen bietet.

Wir achten darauf, dass unsere Räume ansprechend gestaltet, nicht aber reizüberflutet sind. Dabei kann sich die Struktur eines Raumes immer wieder situativ verändern, wenn es erforderlich ist.

Kinder eignen sich ihr Umfeld an, indem sie sich handelnd darin bewegen. Wir schaffen vielfältige Gelegenheiten zu eigenen Erprobung, Gestaltung und Überprüfung. Den Innenbereich als auch das Außengelände betreffend.

15.8. **Rituale und Regeln**

Jedes Miteinander benötigt Regeln und Rituale, die Orientierung und Sicherheit geben, den Alltag überschaubar machen und Zugehörigkeit zur Gemeinschaft fördern.

So auch in unserer Kindertagesstätte. Um den Kindern Vertrauen und Geborgenheit zu vermitteln, setzen wir auf einen strukturierten Alltag mit immer wiederkehrenden Handlungen, die zu bestimmten Zeitpunkten oder Gelegenheiten eingesetzt werden, z. B. das Lied am Anfang eines Stuhlkreises. Regelmäßiges Wiederholen gibt den Kindern die Möglichkeit sich am Tagesablauf zu beteiligen. Sie wissen, was sie in der Kita erwartet.

In unserer Kita existieren feste Regeln, die den Kindern Raum zu Selbstständigkeit im Sinne von Entscheidungsfreiheit, in einem überschaubaren Rahmen ermöglichen. Dabei müssen Regeln bei Bedarf veränderbar sein. Je stabiler die Persönlichkeit des Kindes, umso weniger ist ein fester Rahmen notwendig.

Bei Kindern, die immer wieder Grenzen überschreiten, achten wir darauf, dass die Regeln eingehalten werden.

15.9. **Projektarbeit**

In den Gruppen unserer Kindertagesstätte herrscht eine Altersmischung von ein/ bzw. zwei bis sechs Jahren. Der Gedanke dahinter ist der, dass Kinder unterschiedlichen Alters voneinander lernen.



Trotzdem sehen wir altershomogene Angebote als einen wichtigen Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Regelmäßige Angebote für die „Kleinen“, die „Mittleren“ und die „Großen“ haben sich in unserem „Entdeckertag“ etabliert. Einmal wöchentlich an einem festgelegten Tag finden altersgerechte Bildungsangebote statt. Diese ermöglichen den Fachkräften noch besser auf die einzelnen Kinder einzugehen, weil sie in der Regel zumindest einen ähnlichen Entwicklungsstand haben was Sprache, Konzentrationsfähigkeit und kognitive Kompetenz angeht. So ist es möglich, gezieltere Angebote zu schaffen und möglichst viele Kinder dort abzuholen, wo sie sich aus entwicklungspsychologischer Sicht befinden. Die betreffenden Altersgruppen erfahren eine besondere Wertschätzung und entwickeln im Idealfall ein ganz neues Selbstbewusstsein.

Bildungsangebote, bei denen nicht das Alter der Kinder, sondern deren Interessen oder deren Förderbedarf im Fokus steht, können darüber hinaus in Form von beispielsweise Projektarbeit in den Alltag integriert werden.

Die Projektideen entwickeln nicht die Erzieher, sondern werden von den Kindern selbst eingebracht und umgesetzt. Wie lange ein Projekt dauert und wer teilnimmt, bestimmen ebenfalls die Kinder. Projekte gehören zum pädagogischen Alltag und sind keine einmaligen Veranstaltungen. Wichtige Aspekte sind in diesem Zusammenhang unter anderem

- die sinnliche Wahrnehmung,
- das Nachdenken über Sinn- und Wirkungszusammenhänge,
- die Kommunikation über Emotionen, Beobachtungen, Ideen und Handlungen,
- die Darstellung der eigenen Interessen und Gefühle mithilfe verschiedener Ausdrucksmittel,
- die aktive Mitgestaltung der eigenen Lebensumwelt.

15.10. Bildungs-und Erziehungsbereiche

15.10.1 Ernährung

Ein durchdachtes Ernährungskonzept soll den Kindern einen guten und erfolgreichen Start in ein gesundheitsbewusstes Leben ermöglichen. Dabei orientiert sich unsere Küche an den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e.V. (DGE). In der Kita-Küche werden von einer hauseigenen Köchin und hauswirtschaftlichem Fachpersonal täglich ein frisches Frühstück, eine abwechslungsreiche Mittagsmahlzeit (in fester oder pürierter Form), sowie ein Nachmittagssnack zubereitet.

Das gemeinsame Essen zu festen Zeiten, das in Ruhe am Tisch eingenommen wird, zeigt den Kindern die wichtige Stellung der gesunden Ernährung im Leben. Wir legen Wert darauf, dass die Kinder alle Speisen probieren, damit sie selbst herausfinden

können was ihnen schmeckt. Jedes Kind entscheidet selbst wann es satt ist, wenn etwas nicht schmeckt, darf es auch mal auf dem Teller liegen bleiben.

Es ist uns sehr wichtig, dass die Kinder lernen, woher das Essen kommt und wie es zubereitet wird. Für die Zukunft ist ein „Kräutergarten“ geplant, bei dem die Kinder Gemüse und Obst selbst anpflanzen, pflegen, ernten und später im Rahmen der Zwergenküche selbst zubereiten. In Absprache mit den Küchenkräften dürfen die Kinder, zusammen mit den Erzieher/innen, bei der Herstellung der Speisen mitwirken. Dabei stärken wir die kognitiven Kompetenzen der Kinder, indem sie erforschen, experimentieren und ausprobieren können.

Als Getränke werden Wasser und zuckerfreier Tee zur Verfügung gestellt.

Der aktuelle Speisenplan hängt wöchentlich an der Info-Wand der Gruppen aus. Sonderregelungen sind nur aus medizinischen Gründen möglich.

15.10.2 Bewegung

Kinder haben ein natürliches Bedürfnis und Freude daran, sich zu bewegen. Wir bieten den Kindern die Möglichkeit für vielseitige Körper-, Bewegungs-, und Sinneserfahrungen. Der Mensch braucht für eine gesunde körperliche, geistige und seelische Entwicklung fein- und grobmotorische Bewegung. Dabei ist Bewegung immer Selbsterfahrung.

Kinder lernen auf 3 Arten: spielerisch, nachahmend und experimentierend. Dabei spielt die Bewegung eine grundlegende Rolle. Durch gezielte und regelmäßige Bewegungsangebote fördern wir die Kinder vom ersten Tag an. Unser Bewegungsraum, unsere Bewegungsflure und ein großes Außengelände bieten den Kindern vielseitige Möglichkeiten sich motorisch zu entfalten. Die Kinder üben ihre Koordination und Ausdauer auf der Bewegungsbaustelle, in Turnangeboten und in sportlichen Spielen, indoor, sowie auf dem Außengelände.

15.10.3 Kreativität

Sobald das Kind spielt oder sich intensiv mit etwas beschäftigt, ist es kreativ. Kreativ sein bedeutet: etwas Neues schaffen, mit allen Sinnen erleben, Gefühle und Eindrücke verarbeiten, sich wahrnehmen nach neuen Lösungen suchen, sich ausprobieren und Probleme angehen. Kreativität kann Glücksgefühle hervorrufen, das Selbstwertgefühl stärken und Lebensfreude schenken. Die Kreativität eines Kindes sollte man nicht unterschätzen. Sie ist eine wichtige Kompetenz, mit der sich die Kinder ihre Lebenswelt aneignen. Kreativität wird im alltäglichen Geschehen von uns entsprechend gefördert und unterstützt.

Die künstlerische Kreativität hat bei uns einen hohen Stellenwert. Jede Gruppe verfügt über verschiedene Materialien zum kreativen und künstlerischen Gestalten. Malblätter, Stifte, verschiedene Farben und Bastelmaterialien stehen bereit um die Gruppe zu dekorieren, beispielsweise die Fenster zu gestalten und kleine Werke für

die Liebsten zu Hause zu schaffen. Uns ist es wichtig alles, was die Kinder schaffen, wertzuschätzen.

15.10.4 Musik

Kinder haben Freude daran den Tönen, Geräuschen und Klängen ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren und sich dazu zu bewegen, Die Musik fördert die motorische Entwicklung, die Sprache und das Körperbewusstsein des Kindes. Des Weiteren schult sie das Gehör, die Wahrnehmung, das Rhythmusgefühl und das konzentrierte Zuhören. Unser musikalisches Angebot bezieht sich auf den Singkreis, in dem regelmäßig Fingerspiele, Reime und Kinderlieder gesungen und Instrumente (Triangel, Tamburin, Rassel, etc.) ausprobiert werden. Auch im übrigen Alltag sprechen wir sogenannte Kniereiter, singen Lieder und tanzen zu Musik- CD's.

Neben der musikalischen Begrüßung der Kinder in den Gruppen, wird eine musikalische Früherziehung auf Basis des „Musikgarten“- Konzeptes stattfinden.

15.10.5 Teiloffenes / Gruppenübergreifendes Arbeiten

Um den Kindern mehr Freiraum und somit auch mehr Möglichkeiten zum Sammeln von Erfahrungen zu ermöglichen, haben wir uns für ein teiloffenes Arbeiten entschieden. In Form von gruppenübergreifenden Angeboten wird den Kindern ermöglicht, andere Gruppen zu besuchen und mit Kindern aus anderen Gruppen Kontakt aufzunehmen. Hierdurch bieten sich ihnen mehr Chancen ihren Interessen nachzugehen und über ihre Gruppe hinaus Freundschaften zu schließen. In „Kleinstgruppen“ für Kinder mit und ohne Beeinträchtigung, wird den individuellen Bedürfnissen des Kindes nachgegangen und situativ Projekte und Angebote durchgeführt.

In unserer Einrichtung gibt es 3 verschiedene Gruppenstrukturen, die kleine Altersmischung, die integrativen Gruppen und die geöffneten Kindergartengruppen. Davon sind jeweils 2 gleiche Gruppenarten räumlich miteinander verbunden und fungieren im Alltag als Patengruppen. Dabei gibt es immer wieder zeitliche Phasen im Alltag, in denen sich die Gruppen gegenseitig unterstützen und zusammenlegen. Zusätzlich zu den Patengruppen bevorzugen wir ein teiloffenes Arbeiten hausübergreifend. Früh- und Spätdienst finden hausübergreifend in einem quartalsweise wechselnden Turnus in den Räumlichkeiten der Altersmischungen und Kindergartengruppen statt. Alle Kinder und Erzieher/innen sollen die Möglichkeit haben, mit allen Personen innerhalb der Einrichtung Kontakte zu knüpfen. Das unmittelbare räumliche Nebeneinander von integrativen und Regel-Gruppen wollen wir nutzen, um eine größere Auswahl an Möglichkeiten zu eröffnen, um Anreize für ein soziales Miteinander und der inklusiven Teilhabe zu bieten. Das teiloffene Arbeiten stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl innerhalb der Einrichtung und ist eine wichtige Voraussetzung um unser Ziel, eine Inklusion, zu erreichen.



15.10.6 Sauberkeitsentwicklung

Die Sauberkeitserziehung ist ein wichtiger Schritt in der kindlichen Entwicklung. In der Regel beginnt die Sauberkeitserziehung um den 2. Geburtstag herum. Hierbei bestimmt jedes Kind sein individuelles Entwicklungstempo. Im Gruppenalltag wird die Neugierde der Kinder am „Trockenwerden“ durch einen offenen Umgang mit dem Thema gefördert. Zeigt ein Kind Interesse am Toilettengang, erfolgt eine frühzeitige Absprache mit den Eltern, um Handlungsweisen abzustimmen. Ziel der Sauberkeitserziehung ist das Erlernen der Handlungsabläufe rund um den Toilettengang.

15.10.7 Ruhephasen

Kinder füllen ihre Akkus durch Pausen, Ruhe und Schlaf im Alltag wieder auf. Nicht nur der Mittags- und Nachtschlaf sorgen für Regeneration, sondern auch im Gruppenalltag achten wir darüber hinaus auf individuelle Ruhephasen. Die tägliche Mittagsruhe bringt für die Kinder eine Auszeit. In abgedunkelten und reizarmen Räumen findet jedes Schlafkind seinen eigenen Schlafplatz vor. Schlafsäcke oder Bettwäsche bringen die Eltern von zu Hause mit, um dem Kind Gewohnheit und Geborgenheit zu geben. Individuelle Schlafrituale wie z.B. das mitgebrachte Kuscheltier, der Schnuller oder Streicheleinheiten, werden aufgegriffen. Kinder die nicht mehr schlafen können oder wollen, ruhen sich in der Gruppe aus oder beschäftigen sich leise z.B. mit Bilderbüchern oder Puzzeln. In der Zeit der Ruhephase herrscht im gesamten Haus eine angenehme Stille.

Neben der hausübergreifenden Ruhephase, haben die Kinder immer wieder die Möglichkeit sich in Kuschecken in den Gruppen oder Gruppennebenräumen oder auch im Snoozleraum während des pädagogischen Alltags zurück zu ziehen. Auch und gerade für die integrativen Kinder ist es wichtig, immer wieder Rückzugsmomente zu schaffen und Rückzugsmöglichkeiten zu bieten.

15.10.8 Förderung und Therapie

Kindern mit Behinderungen soll eine umfassende Entwicklungsunterstützung auch durch verschiedene Therapeuten, insbesondere Ergotherapeuten und Logopäden ermöglicht werden. Die unterschiedlichen Therapiemöglichkeiten stehen nach ärztlicher Verordnung für alle Integrationskinder in unserer Kindertagesstätte zur Verfügung. Dabei ist es uns wichtig, diese Angebote in einem verlässlichen Rahmen anzubieten. Dauerhafte Kooperationen mit Fachpraxen aus dem Raum Bingen, sollen für die Familien verlässliche Bezugspersonen und therapeutische Ansprechpartner, sein.

Ergotherapeutische Therapie findet Anwendung bei:

- Störungen in der Bewegung (Motorik)



- Störungen der Sinnesorgane
- Störungen bei geistigen, körperlichen und psychischen Fähigkeiten

Die Ergotherapeuten arbeiten mit den Kindern einzeln oder in Kleingruppen. Diese richten sich nach Fähigkeiten, Defiziten und Motivation der Kinder.

Schwerpunkte der Arbeit sind Förderung/Wiedergewinnung gestörter oder verloren gegangener Fähigkeiten.

Zum Beispiel:

- Grob- und Feinmotorik
- Ausdauer
- Konzentration
- Selbsteinschätzung

Die **Logopädie** ist zuständig für Diagnostik, Therapie und Beratung bei:

- Stimmstörungen
- Sprechstörungen
- Sprachstörungen
- Hörstörungen

Da die Sprachentwicklung in verschiedenen Phasen abläuft, ist eine frühzeitige Behandlung und Förderung wichtig.

Alle Therapeuten befinden sich im regelmäßigen Austausch und Beratung mit den Eltern. Sie sind dazu angehalten interdisziplinär zu arbeiten, das heißt an Gruppen- und Gesamtteamgesprächen teilzunehmen, Anregungen an die Kolleg/innen im Gruppenbereich zu geben, sowie therapieunterstützende Maßnahmen weiterzugeben.

16. Prinzipien der Teamarbeit

Wir sind ein kunterbuntes Haus mit zwanzig pädagogischen Köpfen und drei Auszubildende, einer Küchencrew und einem Hausmeister als festem Team. Hinzu kommen Jahrespraktikanten, welche uns an drei Tagen in der Woche unterstützen. Des Weiteren haben wir die unterschiedlichsten Praktikumsformen aus vielen Schulformen von 6 Wochen bis zu einem halben Jahr. In einem so großen Team MUSS die Teamarbeit einen hohen Stellenwert haben und Teamwork gelebt werden. Es gibt ein Arbeiten auf Augenhöhe im gesamten Team, unabhängig von Qualifikationen und Positionen. Somit stellt im Hause die einzige Hierarchieebene das Leitungsteam da. Gelebt wird aber auch auf dieser Ebene das Miteinander mit Respekt, Akzeptanz und Wertschätzung für das Team. Das Team ist stetig aufgefordert Wahrnehmungen, neue Erkenntnisse und Ideen in die Arbeit des ganzen Hauses einzubringen. Jede*r arbeitet an



der Qualität der Einrichtung durch seinen Beitrag mit. Ein „gutes Team“ erkennt, würdigt und nutzt die Stärken jedes einzelnen Mitgliedes. Basis für diese Form der Teamarbeit ist eine offene und wertschätzende Kommunikation im Team, die das Leitungsteam vorlebt und pflegt. Sowohl Team- als auch Konzeptionstage sind von Beginn an zweigeteilt. Der erste Teil ist immer der inhaltlichen Arbeit für die Einrichtung gewidmet. Der zweite Teil gilt immer der Teamstärkung durch eine teambildende Maßnahme, wie z.B. Samba-Trommelkurs oder der Besuch eines Exit-Rooms usw.

Diese Teamevents haben sich im Sinne des Teams bewährt und werden auch gerne angenommen und wertgeschätzt.

16.1 Verantwortlichkeiten innerhalb des Teams

Die Verantwortlichkeiten im Team sind entsprechend der Aufgabenstellungen verteilt. Während dem Leitungsteam alle strukturellen und organisatorischen Aufgaben für das ganze Haus obliegen, ist jedes Teammitglied für seine Gruppe in ähnlicher Weise verantwortlich. Nicht nur aufgrund der Gruppenanzahl und der damit einhergehenden hohen Anzahl an Mitarbeiter*innen im Haus, sondern auch durch die integrativen Gruppen, kommt einiges an Arbeit auf die Leitung zu. Wir sind die erste städtische Einrichtung, die mit einem Leitungsteam arbeitet und somit eine ständige Vertretung installiert hat, die ebenso das gesamte Aufgabengebiet nach Absprache/Aufgabenteilung mitbearbeitet.

Bei der Personalauswahl und der Teamzusammenstellung haben wir darauf geachtet und dies ist bei unserer Arbeitsweise unabdingbar, dass ein Qualifizierungslevel herrscht und so das Arbeiten ohne Gruppenleitungen und mit einer hohen und gleichmäßig verteilten Verantwortlichkeit für alle, möglich macht.

Hinzu kommen eine Kinderschutzfachkraft, Sicherheitsbeauftragte, als auch das gesamte Team ist als Brandschutzhelfer und zur „Erste Hilfe am Kind“, geschult sind.

Unabhängig von der inhaltlichen Arbeit, haben alle Teammitglieder organisatorische Aufgaben für das Haus, wie zum Beispiel die Ordnung im Foyer, dem Personalraum, dem Bewegungsraum, dem Außengelände usw.

16.2 Evaluation

Wie beschrieben, pflegt das Leitungsteam eine offene und wertschätzende Kommunikation mit dem Team, sodass es in allen Gesprächssituationen eine Rückmeldekultur gibt. Dies hat sich als sehr wertvoll erwiesen und ist als stetige Evaluationsmöglichkeit im Team verankert.

Seit 2020 arbeiten wir zusätzlich mit einem Evaluationsbogen an den Teamtagen zum Jahresstart. Das Leitungsteam ist immer Richtungsgeber für die Teamarbeit und den



Teamgeist, aber es ist uns wichtig, den Mitarbeiter*innen auch anonym eine Rückmeldemöglichkeit zu geben.

Hierfür nutzen wir einen Evaluationsbogen für Team.

<https://www.ipt-bamberg.de/images/stories/ipt/downloads/fragebogen-zur-qualitaet-unsere-teamarbeit-auswertung.pdf>

Die Auswertung wird gemeinsam mit unserer Supervisorin durchgeführt und hieraus ggf. Angebote von ihr ans Team gemacht.

16.3 Fortbildungstage (Satz zu Schließtagen und Jahresplanung)

Fortbildungen im Team sind ausdrücklich gewünscht und werden auch durch den Träger entsprechend unterstützt. Die Fortbildungen werden nach den Bedarfen der Einrichtung gewährt, was unabhängig der 5 Tage Bildungsfreistellung für alle Mitarbeiter*innen zu betrachten ist. Unser Konzept sieht neben den Konzeptionstagen auch Teamtage vor, die sich inhaltlich immer aktuellen Themen widmen. Als junge Einrichtung haben wir noch viel Arbeit vor uns, um unser Profil zu schärfen und immer die jeweiligen Stärken oder neu erworbenen Kenntnisse der Teammitglieder für die Einrichtung und somit die Kinder effizient zu nutzen. Sowohl die Fortbildungstage, als auch generell die weiteren Schließtage werden in einer Jahresübersicht im Oktober des laufenden Jahres, für das kommende Jahr erstellt und allen Eltern zur frühzeitigen Planung zur Verfügung gestellt.

16.4 Konzeptionsentwicklung

Der Punkt Konzeptentwicklung müsste eigentlich Konzeptweiterentwicklung genannt werden. Denn so wie sich eine Einrichtung mit ihrem gesamten Erscheinungsbild und den Mitarbeitern stetig verändert, verändert sich auch die Konzeption. Das Leitungsteam gibt hier Ziele vor und erarbeitet gemeinsam mit dem Team deren Ausgestaltung und Umsetzung im Kitaalltag. Es gibt zwei Termine im Jahr, die für die Konzeptweiterentwicklung fest in der Jahresplanung verankert sind. Die Verschriftlichung der erarbeiteten Inhalte übernimmt ausschließlich das Leitungsteam.



16.5 Teambesprechungen

Als junge Einrichtung mit einem so großen Team, mussten wir eine Besprechungsstruktur finden, die den Anforderungen der Arbeit und den Bedarfen des Teams gerecht wird.

Diese haben wir wie folgt geschaffen und bedienen uns einer Monatsstruktur:

Termin	Durchführung
Jeder erste Dienstag im Monat	Gruppenteam Jedes Team plant und organisiert seine Gruppenangebote für den kommenden Monat und bespricht aktuelle Themen
Jeder zweite Dienstag im Monat	Gesamtteam Organisatorisches für das gesamte Team
Jeder dritte Dienstag im Monat	Gruppenteam mit Leitungsteam Hier werden die Belange der Gruppenteams besprochen, sowie Fallbesprechungen durchgeführt
Jeder vierte Dienstag im Monat	Info(gesamt)team Hier teilen die Kolleginnen Informationen, Ideen, Erkenntnisse zur durchgeführten Aktionen, als auch Informationen zu besuchten Fortbildungen usw.

Diese Besprechungskultur muss ebenfalls vom Leitungsteam gepflegt werden, damit ein durchgängiger Informationsfluss gewährleistet ist. Allerdings unabhängig dieser Besprechungsstruktur, lebt das Leitungsteam eine „open-doors“ Philosophie und ist somit für das Team immer ansprechbar.

16.6 Mitarbeitergespräche

Mitarbeitergespräche sind ein wichtiges Instrument der Personalarbeit und werden vom Leitungsteam gemeinsam vorbereitet und geführt, wobei wir in unserem Kontext lediglich von Orientierungsgespräch reden können. Eine Kindertagesstätte ist strukturell nicht mit einem Wirtschaftsbetrieb gleichzusetzen.

Trotzdem haben sie Sinn und Zweck für beide Seiten:

- Klarheit schaffen über gegenseitige aktuelle und künftige Erwartungen, Kenntnisse, Fähigkeiten, ein gemeinsames Aufgabenverständnis sowie die Entwicklungspotenziale des Mitarbeiters. Verstehen der beruflichen Interessen und Veränderungswünsche, um gezielte Förder- und Entwicklungsmaßnahmen für den Mitarbeiter zu diskutieren.



- Möglichkeiten zur Erhaltung bzw. Verbesserung der Leistungsfähigkeit, der Arbeitszufriedenheit und der Motivation besprechen.
- Die Ausgestaltung der Arbeitssituation/–beziehung aus beiden Perspektiven beleuchten, Anregungen und Ideen einbringen und damit ihre Zusammenarbeit, ihren Umgang miteinander und ihr persönliches Arbeitsklima verbessern.
- Der Vorgesetzte lernt die Bedürfnisse und Vorstellungen seines Mitarbeiters hinsichtlich der beruflichen Entwicklung und Qualifikationen besser kennen und kann diese im Rahmen seiner Möglichkeiten entsprechend unterstützen und fördern.
- Klären und Stärken der Eigenverantwortung und Initiative der Arbeitnehmer.

17. Notfallplan

Um eine gute pädagogische Betreuung der Kinder in unserer Kindertagesstätte zu gewährleisten, sowie dem Kindeswohl und der Aufsichtspflicht Rechnung tragen zu können, müssen in der Gestaltung des Dienstplanes /Arbeitsalltags auch die schwierigen Zeiten durch personelle Engpässe Berücksichtigung finden.

Durch das Fehlen einer pädagogischen Fachkraft durch beispielsweise

- Urlaub
- Fortbildung
- Krankheit

ergeben sich Engpässe in der Kontinuität der Tagesabläufe. Die Rituale, die den Kindern Sicherheit, Orientierung und Vertrauen geben, stehen in diesen Zeiten nur eingeschränkt zur Verfügung. Das bedingt einige Konsequenzen, die in der pädagogischen Arbeit Auswirkungen haben.

Diese sind u.a.:

- Minderung/Wegfall von pädagogischen Angeboten, z.B. Turnen im Mehrzweckraum, Vorschulkindertreff, Musikkindergarten, Ausflüge, usw.
- Aufbau von Mehrarbeitszeit einiger MitarbeiterInnen
- Anordnung von bezahlten Überstunden
- Verschiebung von Dienstzeiten der Mitarbeiterinnen (Vor- und Nachmittagszeiten)
- Verschiebung der Pausenzeiten der Mitarbeiterinnen
- Wegfall von Vorbereitungszeiten
- Wegfall von Büro-/Leistungszeiten für Dinge, die aufzuschieben sind



- Urlaubssperre für neuen Urlaub in dieser Zeit (ausgeschlossen sind bereits beantragte, genehmigte Urlaubszeiten und gebuchte Reisen)
- Gruppenszusammenlegungen
- Fehlt das gesamte Personal einer Integrationsgruppe oder einer kleinen Altersmischung, müssen diese Gruppen geschlossen werden. Die Ü2-Kinder dürfen ggf. in der Kita mitlaufen. Betrifft es Kinder im U2-Bereich werden die Möglichkeiten eruiert und je nach Entwicklungsstand im Einzelfall entschieden.
- Einsatz von Vertretungskräften von außen
- Einrichtung von Notgruppen (nur noch Betreuung von Kindern, deren Eltern berufstätig sind)
- Öffnungszeitenreduzierung
- Schließung der Einrichtung

Grundsätzlich gilt: Die Situation wird immer am selbigen Morgen (ab 7.00 Uhr ist das Leitungsteam erreichbar) aktuell überprüft und dann umgehend entsprechende Maßnahmen in die Wege geleitet.

Wir sind immer bemüht, auch mit Hilfe der Springerkräfte der Stadt Bingen, den Betrieb im Sinne der Eltern und Kinder aufrecht zu erhalten.

18. Netzwerkpartner

Patenschaftszahnärztin

Frau Meike Stein ist unsere Beraterin und Ansprechpartnerin rund um gesunde Zähne. Gemeinsam mit einer Helferin besucht sie regelmäßig unsere Einrichtung um mit den Kindern über das richtige Zahnputzverhalten zu sprechen. Dabei werden den Kindern die richtigen Zahnbürstenbewegungen gezeigt und gemeinsam auf das Zahnputzlied geübt. Außerdem lernen die Kinder mit Hilfe der Zahnärztin verschiedene Lebensmittel unter dem Aspekt „Gesunde Ernährung für uns und unsere Zähne“ zuzuordnen. Die Kinder lernen spielerisch was ihren Zähnen gut tut und welche Nahrungsmittel zu viel Zucker für die Zähne enthalten und diese schädigen können. Ergänzt werden die Besuche von Frau Stein mit Ausflügen der Gruppen in ihre Zahnarztpraxis in Bingen-Büdesheim.

Kooperation Seniorenheim

Unsere Kindertagesstätte kooperiert mit dem Seniorenheim „Haus Andreas“ der „Römergarten Residenzen GmbH“ unweit der Einrichtung, in der Berlinstraße 40 in Bingen-Büdesheim. Regelmäßig finden Ausflüge kleinerer Kindergruppen in das Seniorenheim statt. Dadurch lernen unsere Kinder Senioren kennen, die eben ganz anders leben als die meisten Senioren, nämlich in einem Pflegeheim. Sie sammeln so soziale Erfahrungen, erleben Freude



beim gemeinsamen Spielen, Basteln oder Singen und machen neue Lernerfahrungen in den kreativen Beschäftigungseinheiten.

Die Intergenerative Pädagogik mit Kindern und Senioren ist eine vortreffliche Form der Gruppenbildung: durch gemeinsames Handeln von Senioren und Kindern werden neue Lernerfahrungen ermöglicht.

19. Aussagen zu Datenschutz, Versicherung, etc.

19.1. Datenschutz

Das Schreiben zum Datenschutz (Titel: Hinweis zur Informationspflicht gemäß Art. 13 Datenschutzverordnung [DSGVO], „Unser Umgang mit Ihren Daten und Ihre Rechte nach der DSGVO“) erhalten alle Eltern mit den Vertragsunterlagen zum Kita-Start.

Die datenschutzrechtlichen Vorgaben, sowie deren Einhaltung, überwacht die Stadt Bingen als Träger unserer Einrichtung.

19.2. Unfallkasse

Die Unfallkasse Rheinland-Pfalz ist zuständige Unfallversicherungsträgerin für Beschäftigte sowie für Kinder und junge Erwachsene in Bildungseinrichtungen. So auch für unsere Kindertagesstätte.



20. Quellenverzeichnis

- <https://www.ipt-bamberg.de/images/stories/ipt/downloads/fragebogen-zur-qualitaet-unsere-er-teamsarbeit-auswertung.pdf>
- Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz; 1. Auflage 2014
- <https://www.prokita-portal.de/elternarbeit-kita/richtig-kommunizieren/>
- <https://www.herder.de/kiga-heute/leitungsheft/archiv/2012-5-jg/3-2012/die-eigene-einrichtung-gut-praesentieren-erfolgreiche-oeffentlichkeitsarbeit/>
- <https://www.herder.de/kiga-heute/fachmagazin/archiv/2020-50-jg/3-2020/mit-eltern-und-fuer-eltern-beratung-in-der-kita/>
- Doubek, Katja: Was uns nicht umbringt, macht uns stark. Reinbek bei Hamburg 2003